

Lesungen: AT: Ps 78,1-7 | Ep: Röm 12,1-6b | Ev: Lk 2,41-52

Lieder:* 198,1-6 Nun jauchzt dem Herren alle Welt
513 / 593 Introitus / Psalm
76,1-6 O lieber Herre Jesus Christ
279 O Jesus Christus, wahres Licht
278 Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all
198,7 Nun jauchzt dem Herren alle Welt

Wochenspruch: Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Röm 8,14

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,
der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.“

Predigt über Epheser 3,1-13

1. Sonntag nach Epiphania

Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden – ihr habt ja gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch gegeben hat: Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich eben auf's kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist. Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und für alle ans Licht zu bringen, wie Gott seinen geheimen Ratschluss ausführt, der von Ewigkeit her verborgen war in ihm, der alles geschaffen hat; damit jetzt kundwerde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde. Diesen ewigen Vorsatz hat Gott ausgeführt in Christus Jesus, unserm Herrn, durch den wir Freimut und Zugang haben in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet wegen der Bedrängnisse, die ich für euch erleide, die für euch eine Ehre sind.

Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Mit Beginn des neuen Jahres schauen wir gewiss alle auf unsere eigene Zukunft und haben uns zumindest im Stillen gefragt, was uns dieses Jahr wohl bringen wird. Diese Frage mag uns nun aber auch im Blick auf unsere Gemeinde und Kirche kommen, auf die geistliche Familie, in der wir miteinander verbunden sind. Und wenn wir heute, am Anfang eines neuen Kalenderjahres, eine derartige Frage stellen, dann sind wir damit nicht die Einzigen und schon gar nicht die Ersten. Schon immer haben sich Kirchen und Gemeinden die Frage nach ihrer Zukunft gestellt. So auch die Christen in Ephesus, zur Zeit des Apostels Paulus. Sie waren in Sorge, denn ihr Gemeindegründer befand sich in römischer Gefangenschaft. Was würde aus der Kirche und aus ihrer Gemeinde werden? Würden sie auch bald um ihre Freiheit und ihr Leben bangen müssen?

In diese sorgenvolle Stimmung schrieb ihnen Paulus selbst einen Brief voller Zuversicht. Die aber war keine billige Vertröstung, sondern hatte ihren Grund in Gott selbst. Paulus wusste sein Vertrauen auf Gott zu setzen, denn er wusste etwas, was ihm Gott offenbart hatte und was er durch den Apostel auch schon den Ephesern verkündet hatte. Was das war und wie uns diese Erkenntnis heute hilft, dass wollen wir nun miteinander bedenken.

Gott lüftet uns ein Geheimnis!

- I. Alle Völker gehören zu seiner Gemeinde!**
- II. Die ist reich und hell in Erkenntnis!**
- III. Und trotz aller Not bereit zum Leid!**

Paulus und die Epheser waren einander tief verbunden. Lange Zeit hatte Paulus in Ephesus gelebt und viele Christen haben durch seine Predigten zum Glauben gefunden. Es war eine herzliche Beziehung zwischen Gemeinde und Apostel. Es ist sehr beeindruckend, wenn wir in der Apostelgeschichte (Apg 20,17-38) lesen, wie sich Paulus und die Ältesten der Gemeinde unter Tränen verabschiedet haben.

Die meisten Christen in Ephesus waren gebürtige Griechen gewesen. Andere gehörten der jüdischen Gemeinde an, bis Paulus ihnen das Evangelium von Jesus Christus gepredigt hatte. Die meisten aber waren zuvor Menschen gewesen, die den griechischen Göttern huldigten. Sie waren Heiden und auch wenn sie sich irgendwann schon für den jüdischen Glauben interessiert hatten und gern auf die Predigten in den jüdischen Synagogen gehört haben, so blieb ihnen der vollkommene Zugang zur jüdischen Gemeinde doch verwehrt.

Dann aber kam Paulus und predigte in der Synagoge und er predigte anders, als die Schriftgelehrten, die man sonst zu hören bekam. Unter den Juden in Ephesus kam es darüber zu Spaltungen. Unter den Heiden aber, die genau hinhörten, führte die Predigt des Evangeliums zu großer Freude. Und bald kam es zur Gemeindegründung und zum rasanten Wachstum dieser bedeutenden christlichen Gemeinde und ihrer Tochtergemeinden im weiteren Umland der kleinasiatischen Stadt Ephesus. In der Apostelgeschichte lesen wir über diese Anfänge der Gemeinde: *„Paulus ging in die Synagoge und predigte frei und offen drei Monate lang, lehrte und überzeugte sie von dem Reich Gottes. Als aber einige verstockt waren und nicht glaubten und vor der Menge übel redeten von der Lehre, trennte er sich von ihnen und sonderte auch die Jünger ab und redete täglich in der Schule des Tyrannus. Und das geschah zwei Jahre lang, sodass alle, die in der Provinz Asien wohnten, das Wort des Herrn hörten, Juden und Griechen. Und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus.“* (Apg 19,8-11).

Uns erschließt es sich heute schon gar nicht mehr als etwas besonderes, dass Juden und Griechen das Wort des Herrn hörten und diesem Wort glaubten. Aber als Paulus den Ephesern seinen Brief schrieb, da war die Verwunderung immer noch groß, selbst bei denen, die es betraf. Denn bis dahin war Juden und Griechen immer klar gewesen, dass sie getrennt voneinander leben sollten. Selbst dann, wenn Heiden zur jüdischen Gemeinde kommen wollten, und Teil des jüdischen Volkes werden wollten, selbst dann mussten sie viele Hürden überwinden. So mussten sie sich beschneiden lassen und sich ganz dem jüdischen Gesetz unterwerfen. Trotzdem wurden sie nicht mit offenen Armen empfangen und galten eigentlich zeitlebens als Fremde. Nun aber predigte ihnen Paulus, dass es diese Grenzen nicht mehr gibt. Das war neu und es brauchte lange Zeit, bis dieses Geheimnis auch in der frühen Kirche wirklich erkannt und geglaubt wurde. So schreibt Paulus in unseren Versen auch noch einmal sehr deutlich: *„Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis*

kundgemacht worden, wie ich eben aufs kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium."

Damals, zur Zeit der Apostel, kostete es vielen Judenchristen noch große Überwindung, ganz ungezwungen zu einem heidenchristlichen Nachbarn ins Haus zu gehen, um mit ihm gemeinsam Gottesdienste zu halten. Selbst ein Apostel Petrus hatte damit lange Zeit seine große Not. Heute wissen wir, dass es derartige Grenzen nicht mehr gibt. Die Herrlichkeit unseres Herrn, die wir mit dem Epiphaniastag und den nachfolgenden Sonntagen bedenken wollen, ist nicht mehr nur auf das Volk Israel beschränkt. Nein, diese Herrlichkeit dürfen nun alle Völker sehen und glauben. Und was viel wichtiger ist: Diese Herrlichkeit des Herrn wird für die Menschen aller Völker in der Barmherzigkeit greifbar, die aller Welt durch Jesus zuteilgeworden ist. Das ist das eigentliche Geheimnis Christi, von dem Paulus in unseren Versen schreibt. *„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus."* (Gal 3,28). So schrieb es Paulus dann auch an die Christen in Galatien.

Ja, Gott hat uns ein Geheimnis gelüftet, als er durch Paulus und die anderen Apostel aller Welt sein Heil verkünden ließ. Nun wissen wir, wie sich die Verheißung an Abraham erfüllt hat: *„Durch seinen Samen alle Völker auf Erden gesegnet werden."* (1.Mose 12,3).

Welche Bedeutung hat dieses gelüftete Geheimnis nun aber für uns heute? Die Gemeinde des Herrn findet sich heute in allen Völkern. Darum sollte sich auch kein Volk in der Kirche über ein anderes erheben, trotz aller kulturellen Unterschiede, trotz aller äußerlichen Unterschiede in den Lebensverhältnissen und der jeweiligen Geschichte. Wie solche innerkirchliche „Völkerverständigung“ heute aussehen kann, ist an der KELK (Konferenz Evangelisch-Lutherischer Kirchen) zu sehen, in der wir mit vielen Christen in aller Welt verbunden sind. Was uns hier eint und verbindet ist der Glaube an unseren gemeinsamen Heiland, der für alle Welt erschienen ist und der für alle Welt Erlösung gebracht hat. Und in diesem Glauben können wir dann auch vieles gemeinsam tun. Gemeinsam loben wir unseren Herrn und gemeinsam breiten wir sein Wort in der Welt aus. Was für ein Segen!

Gott lüftet uns ein Geheimnis! Alle Völker gehören nun zu seiner Gemeinde!

II. Die ist reich und hell in Erkenntnis!

Für den Apostel Paulus war es immer wieder ein Wunder, welche Wendung sein Leben und sein Dienst genommen haben. Bis an sein Ende hat er nicht aufgehört, über seinen Lebensweg zu staunen. Und voller Dankbarkeit und vor allem in Demut schaute er auf die Gnade, die ihm zuteilgeworden ist. Paulus sah es als Gnade an, dass er für würdig befunden wurde, das Geheimnis des Glaubens zu verkünden. Das tun zu dürfen, war ihm trotz aller Schwierigkeiten keine Last, sondern eine große Freude. Er wusste um seine Schuld, die er als Christenverfolger auf sich geladen hat. Dieses Wissen machte ihn demütig und zugleich dankbar. Denn er wusste persönlich sehr genau, was es heißt, unter der Gnade des Herrn zu leben. Er wusste, was es heißt, frei von aller Schuld zu sein, durch Christus. So war ihm dann auch sein Name Programm: Paulus, das ist der Kleine, der Geringe.

Und dieser Paulus war ein Diener des Herrn geworden und als solcher schrieb er den Ephesern: *„Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und für alle ans Licht zu bringen, wie Gott seinen geheimen Ratsschluss ausführt, der von Ewigkeit her verborgen war in ihm, der alles geschaffen hat; damit jetzt kundwerde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde.“*

Ja, das war der Dienst aller Apostel und auch des Apostels Paulus, dass sie das Evangelium predigen sollten. Sie sollten es Juden und Griechen, ja, allen Völkern verkünden. Und was das hieß, das erkennen wir an den Berichten der Apostelgeschichte. Unter großen Mühen und mit viel persönlichen Einsatz sind die Apostel von Jerusalem aus zu in die Welt gezogen. Sie haben keine Mühen gescheut und selbst die übelsten Anfeindungen als eine Ehre angesehen, denn so durften sie für ihren Herrn leiden. Was es für die Apostel und Propheten in den ersten Jahren der christlichen Kirche hieß, Diener Jesu zu sein und sein Wort zu verkünden, das lesen wir auch in den Briefen des Neuen Testaments. Und wer das tut, wer diese Briefe gründlich liest, der wird merken, dass diese Schreiben sehr tiefgründig sind. Schon unser Predigtwort selbst ist ein gutes Beispiel dafür.

Paulus, Johannes, Petrus, Jakobus ... Sie alle haben großen Wert darauf gelegt, das ihre Leser in der Erkenntnis wachsen. Ihnen sollte das Geheimnis Christi immer deutlicher werden. Ihre Schreiben gingen dabei nicht etwa nur an eine studierte und besonders kluge Elite. Nein, es waren Schreiben, die in der ganzen Gemeinde verlesen werden sollten, die sich an alle Christen gerichtet haben. Und das tun sie bis heute. Die Episteln, die Briefe des Neuen Testaments sind auch heute geschrieben. Sie sollen auch uns das Geheimnis erklären, das Gott selbst uns durch genau diese Schreiben lüften will.

Das ist schon eine wichtige Lehre, die wir aus unseren Predigtversen ziehen dürfen. Die christliche Gemeinde darf und soll reich und hell sein in Erkenntnis! Der christliche Glaube muss sich nicht mit Oberflächlichkeiten zufriedengeben, nach dem Motto: Gott hat alle Menschen lieb ... Du kannst zu Gott kommen, wie du bist ... usw. Das alles ist zwar nicht falsch, aber es ist eigentlich viel zu wenig, um die ganze Tiefe dessen zu ergründen, was uns der Herr eigentlich zu sagen hat. Und diese Tiefe braucht es auch, damit der Glaube in diesem Leben fest bleibt. Denn es kostet viel, sich allen Anfechtungen zu erwehren, die unserem Glauben entgegentreten. So viele vermeintlich vernünftige Argumente gegen den Glauben, so viele vermeintlich kluge Einwürfe, die uns der Lächerlichkeit preisgeben wollen. Um hier bestehen zu können, heißt es reich an Erkenntnis zu sein. Erkenntnis, die wir allein aus dem Wort der Heiligen Schrift gewinnen können. An Gott liegt es nicht, wenn wir nicht reich an Erkenntnis sind. Er hat uns sein Geheimnis gelüftet und hat uns durch seine Apostel alles aufschreiben und überliefern lassen. Nun aber ist es auch an uns, dass wir diese Worte reichlich unter uns wohnen lassen, dass wir sie immer wieder bedenken und uns auch nicht scheuen, die schwierigen Stellen zu betrachten und zu hinterfragen, bis wir sie verstehen.

Wir dürfen unserem Heiland wirklich dankbar sein, dass wir in unserer Gemeinde und Kirche noch die Möglichkeiten haben, gemeinsam in der Erkenntnis reich zu werden, uns immer mehr Licht in das Geheimnis des Glaubens zu bringen. Neben unseren regelmäßigen Gottesdiensten sind das auch unsere Bibelstunden und Hauskreise. Aber auch unser Andachtsheft „Gott ist für uns“ ist eine Quelle der Erkenntnis und wir tun alle gut daran, wenn wir diesen kleinen Schatz an Erkenntnissen jeden Tag zur Hand nehmen. Es gibt die Reihe „Theologie für junge Erwachsene“, die nicht nur für junge Menschen etwas an Erkenntnis zu bieten hat. Unsere Kirche hat ein

eigenes Seminar, an dem der Nachwuchs an Pfarrern und Predigern ausgebildet werden kann, und zwar in den biblischen Wahrheiten!

Ja, wir dürfen dankbar sein, dass wir all das noch haben, und zwar in schwierigen Zeiten, in denen sich die christliche Kirche zweifellos befindet. Unseren Dank können und sollten wir aber vor allem darin zum Ausdruck bringen, dass wir diesen Schatz auch gebrauchen, den uns der Herr schenkt, dass wir selbst auch immer reicher werden wollen und immer erleuchteter sein wollen in der Erkenntnis der Wahrheit. Auch im neuen Jahr sollten wir neugierig bleiben und den Ehrgeiz nicht verlieren, die Geheimnisse des Glaubens immer besser zu lösen, die uns Gott selbst lüftet.

Eines der Geheimnisse betrachten wir heute mit unseren Predigtversen. Gott lüftet uns ein Geheimnis über die Kirche! Alle Völker gehören zu seiner Gemeinde! Die ist reich und hell in Erkenntnis!

III. Und trotz aller Not bereit zum Leid!

Den Epheserbrief schrieb Paulus als Gefangener. Er war in Rom und wartete auf seinen Prozess vor dem Kaiser. Sein Schicksal hat vielen Christen auch schwer zu schaffen gemacht. Sie sahen, wohin ein klares Bekenntnis ihres Glaubens führen konnte. Sie befürchteten aber auch, dass das Evangelium bald nicht mehr zu hören ist, wenn ihr Apostel zum Schweigen gebracht wird.

In dieser schwierigen Zeit war es wichtig, dass die Christen eben nicht auf Menschen schauten, auch nicht auf den Apostel Paulus. Viel wichtiger war es, dass sie mit Paulus auf Christus schauten. In Jesus Christus hat sich das Geheimnis gelüftet, das in dem ewigen Vorsatz bestand, den Gott für alle Menschen gefasst hatte. In Christus wollte er sie alle retten und in seine Kirche wollte er sie alle sammeln. Und wer nun durch den Glauben an Jesus Glied in der Kirche des Herrn ist, wer zur Gemeinde der Heiligen gehört, der darf auch mit Zuversicht nach vorn schauen, auch wenn er Zeiten des Leids und der menschlichen Ungewissheit durchlaufen muss. In unseren Predigtversen klingt das so: *„Diesen ewigen Vorsatz hat Gott ausgeführt in Christus Jesus, unserm Herrn, durch den wir Freimut und Zugang haben in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet wegen der Bedrängnisse, die ich für euch erleide, die für euch eine Ehre sind.“*

Ja, was für den Einzelnen gilt, dass er nämlich durch seinen Glauben Zuversicht in Jesus haben darf, das gilt natürlich ebenso für die Gemeinde und Kirche. Ja, es gibt manche Sorge, die wir auch für unsere Kirche und Gemeinde haben könnten. Der Kirche fehlen Prediger, manche Arbeit kann nicht geschehen, weil es personell nicht geht. Es scheint, als würde die Kirche und Gemeinde auch immer kleiner, statt dass wir wachsen. Nicht immer spüren wir die erhoffte Unterstützung oder den erwünschten Gemeinschaftssinn. Es gibt vieles, was uns die Freude und Lust verderben könnte. Aber wenn wir merken, dass wir müde werden wollen, dann gilt es auch für uns, auf die wichtigen Dinge zu achten. Die aber finden wir, wenn wir auf Christus schauen und wenn wir auf seine Zusagen und Verheißungen hören und vertrauen. Der Herr weiß wohl, wie es seiner Kirche ergeht und welche Nöte sie in dieser Welt bedrängen. Er weiß auch um unsere Gemeinde und Kirche. An uns ist es, dass wir ihm alles anbefehlen und in der Zuversicht unseres Glaubens auch dieses neue Jahr 2024 beginnen und auch da bereit sind, das Leid zu tragen, das es geben könnte und mit Freude den Segen zu empfangen, den es ganz gewiss geben wird.

Unser Gott bringt uns immer wieder zum Staunen. Schon 2.000 Jahre hat er seine Kirche erhalten und so lasst uns auch weiter auf ihn schauen und ihm vertrauen. Ja, dazu mag es uns auch helfen,

dass er uns ein wunderbares Geheimnis über seine Kirche gelüftet hat: Zu ihr gehören nun alle Völker! Sie ist reich und hell in Erkenntnis und trotz aller Not bereit zum Leid!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*



1. Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all,
Preist ihn, ihr Völker allzumal,
lobt Gott von Herzensgrunde,
dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählt hat
und mitgeteilt seine Gnade
in Christus seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit / wird über uns stets walten¹. / Sein Wahrheit, Gnade und Güte / erscheint Jung und Alten / und währet bis in Ewigkeit, / schenkt uns aus Gnade die Seligkeit; / drum singet Halleluja. ¹ regieren

T: Joachim Sartorius 1591 • M: Melchior Vulpius 1609